

Obertonmontage

Englisch: Overtonal Montage

SCHNITT/BEGRIFFE

Eisenstein'sches Montageprinzip, das durch Schnittrhythmus emotionale Obertöne erzeugt — geht über reine Bedeutungsmontage hinaus.

Technische Details Die Obertonmontage funktioniert durch das Zusammenspiel von mindestens drei der vier Grundmontagearten: metrische Schnittfolgen (meist 24-48 Frames pro Schnitt), rhythmische Bewegungsmuster innerhalb der Einstellungen, tonale Helligkeits- und Farbwerte sowie kontrapunktische Gegensätze. Die entstehenden emotionalen Resonanzen lassen sich nicht mathematisch berechnen, sondern ergeben sich aus der Gesamtwirkung. Eisenstein unterschied zwischen primären Obertönen (direkte emotionale Reaktionen) und sekundären Obertönen (komplexe psychologische Assoziationen). Geschichte & Entwicklung Eisenstein entwickelte das Konzept 1929 in seinem theoretischen Aufsatz "Jenseits der Einstellung". Erste praktische Anwendung fand die Obertonmontage in "Der Generale Linie" (1929), systematisch ausgearbeitet wurde sie in "Alexander Newski" (1938) und "Iwan der Schreckliche" (1944/46). Die Theorie beeinflusste die Nouvelle Vague der 1960er Jahre, insbesondere Godards "À bout de souffle" (1960). Moderne Anwendungen finden sich bei Filmemachern wie Terrence Malick, der in "Tree of Life" (2011) Obertoneffekte durch Naturbilder und klassische Musik erzeugt. Praxiseinsatz im Film Klassisches Beispiel ist die Krematoriumssequenz in "Nacht und Nebel" (1956), wo Resnais durch die Kombination aus statischen Schwarz-Weiß-Aufnahmen, langsamen Kamerafahrten und Hanns Eislers Musik einen emotionalen Oberton der Trauer erzeugt. Kubricks "2001" (1967) nutzt Obertonmontage in der Sternentorsequenz: Metrische Lichtblitze, rhythmische Farbwechsel und Ligetis atonale Musik schaffen psychedelische Bewusstseinszustände. Der Workflow erfordert präzise Planung bereits im Drehbuch, da alle Gestaltungsebenen koordiniert werden müssen. Vergleich & Alternativen Obertonmontage unterscheidet sich von der intellektuellen Montage durch ihren unbewussten Wirkungscharakter – während intellektuelle Montage rationale Schlüsse provoziert, zielt Obertonmontage auf emotionale Resonanzen. Moderne digitale Farbkorrektur und Sounddesign ermöglichen präzisere Obertoneffekte als zu Eisensteins Zeit. Alternative Bezeichnungen sind "assoziative Montage" oder "psychologische Montage", wobei Obertonmontage spezifisch die Synthese mehrerer Montageebenen bezeichnet, nicht nur thematische Verknüpfungen.